

Interreligiöser Kalender

Schuljahr 2009/10

- Christliche Feiertage
(katholische/evangelische/orthodoxe)
- Islamische Feiertage
(Es sind Abweichungen von +/- 1 Tag möglich.)
- Jüdische Feiertage
(Alle jüdischen Feste beginnen am Vorabend.)
- Buddhistische Feiertage
- Hinduistische Feiertage

September 2009

September 2009

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

21. August bis 20. September: Ramadan (Fastenmonat)

Der Ramadan ist der neunte und wichtigste Monat des islamischen Mondkalenders. An seinem Ende wird die „Nacht der Bestimmung“ gefeiert, in der Muhammad die erste Offenbarung des Wortes Gottes erhalten haben soll. Ähnlich dem Advent im Christentum, wird eine vierwöchige Fasten- und Vorbereitungszeit diesem zentralen Heilsereignis vorangestellt, die mit vielen Traditionen gefüllt ist. Weil er in Abhängigkeit vom Neumond steht, beginnt der Ramadan nicht jedes Jahr am selben Tag, sondern wandert im Lauf der Jahre durch alle Jahreszeiten. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang darf nichts gegessen und getrunken werden; auch auf Rauchen und Geschlechtsverkehr wird verzichtet. Kranke, Kinder und Alte sind nicht zur Teilnahme am Ramadan verpflichtet. Schwangere Frauen oder Reisende dürfen das Fasten zu einem anderen Zeitpunkt nachholen.

19. bis 28. September: Navaratri

Dieses zehntägige hinduistische Fest wird meist Anfang/Mitte Oktober gefeiert. In Nordindien feiert man die Rückkehr Ramas nach dem Sieg über den Dämon Ravana. In Südindien ist es Kali, die über einen Büffeldämonen siegt. Die zugrunde liegenden Legenden sowie Sitten und Gebräuche unterscheiden sich erheblich voneinander. In jeweils drei Nächten wird eine der Göttinnen Lakshmi, Shakti und Saraswati durch einen Rundgang mit der Bildgestalt der Göttin im Tempel verehrt.

18. bis 20. September: Rosch ha-Schana (Neujahrsfest)

Das jüdische neue Jahr wird mit dem Schofar-Blasen (Widderhorn) eingeleitet. Es ist in diesem Jahr das Jahr 5769, da die jüdische Zeitrechnung mit der Schöpfung des ersten Menschen beginnt, wie sie sich aus der Zurückrechnung der biblischen Chroniken ergibt. Der Bund zwischen Gott und den Menschen wird erneuert. Auf Rosch ha-Schana folgt eine zehntägige Bußzeit, in der man durch aufrichtige Reue und Gebet Vergebung für seine Sünden erlangen und Gottes Urteil noch einmal abändern kann. Um ein „süßes“ neues Jahr zu symbolisieren, werden an diesem Tag oft in Honig getauchte Früchte verzehrt. Möglicherweise ist der Wunsch „Guter Rutsch“ aus dem jiddischen „gut rosch“ abzuleiten.

September 2009

20. September: Id al-Fitr / Ramazan Bayramı oder Şeker Bayramı (Fest des Fastenbrechens / Zuckerfest)

Der Ramadan endet mit einem dreitägigen Fest, das traditionellerweise durch Kanonenschüsse oder Feuerwerke eingeleitet wird. Anschließend an den Besuch der Moschee am ersten Morgen folgt ein fröhliches Beisammensein mit den Verwandten. Der Name Zuckerfest rührt daher, dass im Rahmen dieser Besuche Unmengen von Süßigkeiten verteilt und gegessen werden. Muslime sind dazu verpflichtet, an diesem Tag Geschenke und Almosen an die Ärmere unter ihnen zu verteilen, in wohlhabenderen Familien werden zusätzlich auch untereinander Geschenke ausgetauscht.

28. September: Jom Kippur (Versöhnungstag)

Zehn Tage nach Rosch ha-Schana endet die Periode der Einkehr und Reue mit Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag, an dem Gott seine Urteilsprüche von Rosch ha-Schana abändert oder besiegelt. Es ist ein Tag der Besinnung, der Versöhnung und des Gebets. Vierundzwanzig Stunden lang wird gefastet, wobei Kinder nur bedingt eingeschränkt sind (z. B. Verzicht auf Süßigkeiten), und der Großteil dieser Zeit wird in der Synagoge verbracht. Die vorgeschriebene Enthaltbarkeit bezieht sich auf Essen, Trinken, Körperwäsche (über hygienische Notwendigkeit hinaus), Kosmetik, Geschlechtsverkehr und das Tragen von Lederschuhen.

28. September: Dasahra / Durga Puja / Navaratri

Dasahra ist der Abschluss des zehntägigen Navaratri-Festes und zählt zu den höchsten hinduistischen Feiertagen. Die zehnte Nacht wird als „Nacht des Sieges“ gefeiert.

Oktober 2009

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

3. bis 8. Oktober: Sukkot (Laubhüttenfest)

In Gedanken an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten wird in diesen Tagen möglichst viel Zeit in einer selbst errichteten, mit Ästen und Girlanden prunkvoll geschmückten Laubhütte (Sukka) im Freien verbracht. Zumindest am ersten Abend soll die ganze Familie hier gemeinsam ihr Mahl einnehmen. Bei Sukkot handelt es sich um eine Art Erntedankfest, das mit Simchat Tora seinen fröhlichen Höhepunkt findet.

4. Oktober: Ok Phansa (Ende der Klausur / Regenzeit – Thailand)

An diesem Tag wird das Ende der buddhistischen Fastenzeit und damit auch das Ende der Klausur der Mönche gefeiert. Es ist ein sehr ausgelassenes Fest, im Rahmen dessen viele Familien auch ihre Söhne nach einem Jahr oder einigen Monaten im Kloster wieder empfangen. In Festzügen bringen BuddhistInnen Spenden und neue Mönchsgewänder in die Klöster.

9. bis 11. Oktober: Simchat Tora (Torafreudenfest)

Gefeiert werden der Abschluss und der Neubeginn des Lesens der Tora, die im Laufe eines Jahres in der Synagoge einmal ganz gelesen wird. In einem festlichen Umzug werden die geschmückten Torarollen singend und tanzend durch die Synagoge getragen. Dies ist einer der wenigen Tage im Jahr, an dem die Kinder in der Synagoge lärmern dürfen. In unterschiedlichen Ländern wird an entweder einem oder zwei Tagen gefeiert und oft auch eine Bitte um Regen eingebunden.

17. Oktober: Dipavali / Divali (Lichterfest)

Dipavali ist ein freudiges Fest des Neubeginns und hat eine große spirituelle und soziale Bedeutung. Für viele Hindus, besonders in Nordindien, geht es auf den Tag zurück, an dem Gott Rama mit seiner Frau Sita und seinem Bruder Lakshmana nach vierzehnjährigem Exil im Dschungel in seine Hauptstadt Ayodhya zurückkehrte, so wie es das Epos Ramayana beschreibt. Da es dunkel war, entzündeten die Menschen Öllampen entlang seines Weges. Im Süden Indiens feiern die Menschen dagegen Krishna, der einen Dämonen besiegt und sechzehntausend Frauen befreit hatte, die sich in der Gefangenschaft eines Dämons befanden. Zum festen Ritual des Festes gehört, dass die Menschen sich baden und einölen. Man trägt neue Kleider, besucht einander und beschenkt einander mit Süßigkeiten. Schon Tage vor dem Fest werden überall auf den Straßen Knallfrösche und anderes Feuerwerk entzündet, am Feiertag selbst kracht und knallt es überall, ähnlich wie in Österreich zu Silvester. Wesentliches Element sind die Lichter, die als Kerzen aufgestellt oder als Lichterketten aufgehängt werden. Im Ritus steht die Verehrung der Göttin Lakshmi im Vordergrund.

31. Oktober: Reformationstag (evang.)

Martin Luther hat im Jahre 1517 an diesem Tag seine 95 Thesen zum Ablass verbreitet. Die evangelischen ChristInnen versichern sich ihres Ursprungs und der Motive der Reformation, die nachhaltige Folgen für das abendländische Christentum hatten. Der Reformationstag ist diesem „Thesenanschlag“ gewidmet.

November 2009

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

1. November: Allerheiligen (kath.)

Allerheiligen ist ein Fest, an dem all jenen Menschen gedacht wird, für die kein Gedenktag vorgesehen ist. Der Allerheiligentag ist arbeitsfrei (in Österreich), und Angehörige besuchen die Gräber ihrer Verstorbenen, entzünden ein Licht und schmücken die Gräber mit Herbstblumen und grünen Zweigen.

2. November: Allerseelen (kath.)

An diesem Tag wird der Verstorbenen gedacht, die noch im Fegefeuer geläutert werden und der Fürbitte der Verwandten bedürfen. Die Lichter, die auf die Gräber gestellt werden, symbolisieren die Seelen der Verstorbenen. Die grünen Zweige sind ein Zeichen der Hoffnung und ein Ausdruck der Treue.

18. November: Buß- und Betttag (evang.)

Der Buß- und Betttag dient der Umkehr zu Gott und ist immer am Mittwoch vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr (Ewigkeitssonntag).

22. November: Ewigkeitssonntag (evang.) (volkstümlich: Totensonntag)

An diesem Gedenktag für die Verstorbenen des letzten Jahres werden Friedhöfe besucht und Gräber geschmückt. Die Tradition, an einem Tag des Jahres der Toten öffentlich zu gedenken, gibt es in der evangelischen Kirche seit dem 16. Jahrhundert. Der Tag fällt auf den letzten Sonntag des Kirchenjahres.

27. November: Opferfest (Kurban Bayrami)

Das Opferfest ist das höchste islamische Fest. Es wird zum Höhepunkt der Hadsch gefeiert, der Wallfahrt nach Mekka. Beim Opferfest wird des Propheten Abraham gedacht, der die göttliche Probe bestanden hatte und bereit war, seinen Sohn Ismail Allah zu opfern. Als Allah Abrahams Gottvertrauen sah, widerrief er seinen Befehl zum Töten des Sohnes. Daraufhin opferten Abraham und Ismail voll Dankbarkeit im Kreis von Freunden und Bedürftigen einen Widder.

Zur Erinnerung an die Rettung Ismails schlachten Muslime jährlich am Opferfest ein Tier und teilen das Fleisch mit Verwandten, Freunden und Armen.

Dezember 2009

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

6. Dezember: Nikolaus (kath.)

Beim Hl. Nikolaus handelt es sich um einen Heiligen, der von der orthodoxen und der katholischen Kirche verehrt wird. Er wirkte als Bischof Nikolaus im 4. Jh. in Myra (Kleinasien). Um seine Gestalt ranken sich mehrere Wunder, wie z. B., dass er armen Mädchen half, die in die Prostitution zu geraten drohten, oder dass er in einer Hungersnot half. Daraus entwickelte sich im Westen die Tradition, dass Kindern Geschenke gemacht werden. Auf orthodoxen Ikonen ist Nikolaus noch klar als Bischof erkennbar, mit Mitra, Hirtenstab und Bischofsmantel. Er ist der Schutzpatron Russlands, Serbiens und Kroatiens sowie der Seefahrer, der Händler und der Kinder. Die Darstellung im rot-weißen Gewand wurde 1931 durch eine Coca-Cola-Werbung verbreitet, die den „Weihnachtsmann“ in ihre Marken-Farben kleidete.

8. Dezember: Bodhi (Erleuchtung Buddhas)

Der junge Prinz Siddharta Gautama verzichtete auf Frau, Kind und Vermögen, um Erkenntnis (bodhi) zu erlangen. Zuerst versuchte er sein Ziel durch strenge Askese zu erreichen, als er aber feststellte, dass dies nicht der richtige Weg war, setzte er sich unter einen Feigenbaum und verkündete, sich von dort nicht mehr zu entfernen, bis er Erkenntnis erreicht habe. Nach acht Tagen der Meditation erkannte er schließlich die vier Edlen Wahrheiten: 1. Das Leben ist Leiden. 2. Leiden entsteht durch Unwissen und Begierde. 3. Durch das Auslöschen der Ursachen kann das Leiden überwunden werden. 4. Es gibt einen Weg, den „Achtteiligen Pfad“, der zur Erlösung führt. AnhängerInnen des Mahayana-Buddhismus feiern dieses Ereignis, indem sie zu dem Baum pilgern, unter dem sich dies zugetragen haben soll.

8. Dezember: Maria Empfängnis (kath.)

Der katholische Feiertag Maria Empfängnis wird oft mit der Empfängnis Jesu verwechselt. Am 8. Dezember wurde aber Maria, die Mutter Jesu, „unbefleckt empfangen“. Sie wurde von Gott aus dem Zusammenhang der Erbsünde, der mit dem Sündenfall im Paradies beginnt, herausgenommen. Diese Lehre ist seit 1854 verbindlich und wird von keiner anderen christlichen Kirche geteilt.

12. bis 19. Dezember: Chanukka (Lichterfest)

Das achttägige jüdische Chanukka erinnert an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem im Jahre 165 v. Chr. Jüdische Kämpfer hatten sich erfolgreich gegen die syrisch-griechische Fremdherrschaft aufgelehnt und eine Legende erzählt, dass nach den Kämpfen im Tempel nur noch ein kleiner Krug heiligen Öls erhalten war, mit dem man den großen achtarmigen Leuchter (Menorah) entzündete. Obwohl die Ölmenge dafür eigentlich zu gering war, brannte die Menorah acht Tage lang. Daher wird auf einem achtarmigen Leuchter an jedem Tag des Chanukka-Festes eine Kerze mehr angezündet, bis am achten Tag alle Chanukka-Kerzen brennen. Aufgrund der Nähe zum christlichen Weihnachten hat es sich eingebürgert, jüdischen Kindern an diesen Tagen kleine Geschenke zu machen.

Dezember 2009

17. Dezember: Islamisches Neujahr

Die islamische Zeitrechnung beginnt mit dem Jahr der Auswanderung des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina, also mit Juli 622. Da das muslimische Jahr ein reines Mondjahr und damit kürzer ist, stimmt es nicht genau mit unseren Sonnenjahren überein. 2010 beginnt für Muslime das Jahr 1431. Man gedenkt der Flucht Muhammads und seiner Gefährten und erzählt sich erbauliche und unterhaltsame Geschichten aus dem Leben des Propheten. Für SchiitInnen beginnt mit diesem Tag ein Trauermonat.

24. bis 26. Dezember: Weihnachten (kath./evang.)

Weihnachten ist ein Fest, das erst relativ spät fixiert wurde. Erst seit dem 4. Jahrhundert feiern ChristInnen in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember, dem Heiligen Abend, die Geburt Jesu Christi und damit die Menschwerdung Gottes. Der Termin wurde gewählt, um ein heidnisches Fest abzulösen, das Fest des „Unbesiegbaren Sonnengottes“, das zur Wintersonnenwende gefeiert wurde. Christus wurde als „Licht der Welt“ mit diesem Fest identifiziert. In der orthodoxen Kirche ist bis heute das ältere Epiphaniastag das wichtigere. Es wurde jedoch nach und nach auch mit der Geburt Jesu in Verbindung gebracht. Da nach jüdischem und christlichem Brauch ein Fest schon am Vorabend beginnt (vgl. die Gültigkeit der Vorabendmessen am Samstag für die Erfüllung der Sonntagspflicht) wird oft auch eine Mitternachtsmette oder eine Vesper gefeiert. Ihr folgen weitere Gottesdienste am 25. Dezember, dem Christtag. Der 26. Dezember ist dem ersten Märtyrer der Christenheit, dem Hl. Stephanus, geweiht.

29. Dezember: Ashura

Bei SunnitInnen wird an diesem Tag der Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei durch Moses gedacht. Für SchiitInnen ist es jedoch der Feiertag, an dem des Martyriums des 3. Imams gedacht wird. Hussein wurde bei Kerbela im Irak mit einer kleinen Schar von Anhängern von seinem Rivalen Muawiyya niedergemetzelt, der das Kalifat für sich beanspruchte. Die Ashura-Rituale finden in den ersten zehn Tagen des Monats Muharram statt, wobei täglich ein anderes rituelles Ereignis im Mittelpunkt steht (Prozessionen, Inszenierungen von Husseins Martyrium, Selbstgeißelungen etc.).

Jänner 2010

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

6. Jänner: Epiphania / Heilige Drei Könige

Die eigentliche Bezeichnung dieses Festes lautet „Epiphania“ (Erscheinung des Herrn). Die Kirche feiert an diesem Tag das Sichtbarwerden der Göttlichkeit Jesu in der Anbetung durch die Magier, in der Taufe im Jordan und im Weinwunder der Hochzeit von Kana. Im Volksmund heißt dieses Fest aber meist „Dreikönigstag“, nach der Legende der Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland.

6. bis 7. Jänner: Weihnachten (orthodox)**14. Jänner: Thai Pongal (Erntedankfest, Sonnenfest)**

An diesem Tag wird die wiederkehrende Sonne (= Göttin Suryan) nach der Regenzeit verehrt. Es wird zu ihr um gutes Wetter, Wachstum der Saat und Gesundheit gebetet. Es ist ein dravidisches Fest und eines der höchsten Festtage bei den TamillInnen in Südindien.

Februar 2010

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

12. Februar: Maha Shivaratri (Shiva-Nacht)

Zu diesem Fest beten Gläubige an Gott Shiva. Der Legende nach hat an diesem Tag Gott Shiva die Göttin Sati geheiratet, um die ganze Welt vor Dunkelheit zu schützen. Dieses Fest dauert eine Nacht, gefastet wird aber schon ab 6 Uhr morgens. Tagsüber wird gefastet, am Abend geht man in den Tempel. Dort sollen die Gläubigen möglichst die ganze Nacht mit Meditation und Rezitation von heiligen Texten verbringen.

14. Februar: Losar (Tibetisches Neujahr)

Losar ist für die tibetische Bevölkerung eines der größten Feste im Jahr und lässt sich auf die tibetische Kultur vor dem Buddhismus zurückführen. Es ist eine Zeit für besondere religiöse Zeremonien, Besuche und das Verschenken besonderer Festtagsspeisen wie z. B. Teigbällchen, an deren individueller Füllung man ablesen kann, was andere Leute von einem denken: Hat man Chili in seinen Bällchen, deutet das auf eine feurige, lebhaftige Natur, Kohle jedoch zeigt ein schlechtes Herz an. Losar dauert eigentlich zwei Wochen, wird aber im Exil oft auch kürzer gefeiert.

17. Februar: Aschermittwoch

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit, die dem Osterfest als Vorbereitungszeit vorangeht. Der Name dieses Tages entstand dadurch, dass sich Menschen zum Zeichen der Buße Asche auf die Häupter streuten. In der katholischen Kirche werden die Gemeindeglieder noch heute mit einem Aschenkreuz gekennzeichnet. In der Alten Kirche war es üblich, auf sämtliche tierische Produkte in dieser Zeit zu verzichten. Dies ist auch heute noch so in orthodoxen Kirchen. Im Westen wird beim Fasten auf Fleisch verzichtet. In der Gegenwart wird es auch dahin gedeutet, dass es grundsätzlich um einen Verzicht auf gewisse Konsum- und Genussgüter geht, die Gläubige beliebig festlegen können (Süßes, Alkohol, Tabak).

26. Februar: Maulid / Mevlid (Geburtstag Muhammads)

Das Fest zum Geburtstag des Propheten ist erst im Mittelalter belegt und wird von manchen Gelehrten als unzulässige Nachahmung des christlichen Weihnachtsfestes angesehen, da es als eine Vergötterung Muhammads verstanden werden könne. Dies hindert jedoch viele im Volk nicht, diesen Tag ausgelassen zu begehen. Die Moscheen und Straßen werden mit Girlanden und Lichtern geschmückt, es wird auf der Straße getanzt, und man erzählt sich Geschichten aus dem Leben Muhammads.

28. Februar: Purim

Purim ist ein Fest, das an die Errettung des jüdischen Volkes vor dem persischen Minister Haman erinnert, der alle JüdInnen töten lassen wollte. Die jüdische Königin Esther konnte jedoch noch rechtzeitig bei ihrem Gatten intervenieren und das Morden verhindern. In der Synagoge wird an Purim aus dem Buch Esther vorgelesen, und die Kinder dürfen jedes Mal, wenn der Name Haman fällt, laut ihren Unmut kundtun. Dieser Festtag zeichnet sich durch ausgelassene Umzüge und Kostümierungen aller Beteiligten aus. Kinder führen kleine Theaterstücke auf, und ein großes Festmahl findet statt.

März 2010

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

16. März: Varudappirappu; Puduvarscha (Neujahrsfest)

Für Hindus beginnt das Jahr nicht am 1. Jänner, sondern im Frühling. Im alten Jahr wird alles noch geputzt, die genaue Stunde des Jahresbeginns wird für jedes Jahr nach der Sternkonstellation neu berechnet. Sie ist auch ausschlaggebend für die Wahl der Kleiderfarbe und die spezielle Mischung, mit der die Haare gewaschen werden.

28. März: Palmsonntag (kath./evang./orthodox)

Der Palmsonntag hat seinen Ursprung in Jesu feierlichem Einzug in Jerusalem vor seiner Hinrichtung. Die Bevölkerung feierte ihn als Messias, breitete Kleider vor ihm aus und streute grüne Zweige. Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche, mit der Feier der Auferstehung in der Osternacht endet sie.

Da sich die Ost- und die Westkirchen nicht über eine einheitliche Berechnungsgrundlage einigen konnten, können die Ostertermine der katholischen/evangelischen und der orthodoxen ChristInnen um bis zu fünf Wochen voneinander abweichen. Dies gilt auch für die anderen sich auf Ostern beziehenden beweglichen Feiertage. Im Jahr 2010 fallen die westlichen und östlichen Termine auf das gleiche Datum.

28. März bis 4. April: Karwoche (kath./evang./orthodox)

Die Karwoche ist die „Heilige Woche“, in der die ChristInnen des Leidens und Sterbens Jesu Christi gedenken. Der Name leitet sich vom mittelalterlichen Wort für „Wehklage, Sorge“ ab. Oft ist es üblich, der verschiedenen Stationen in Abendgottesdiensten zu gedenken.

30. März: Makha Puja

An diesem Tag sollen 1250 erleuchtete Mönche gleichzeitig ohne vorherige Absprache zu Buddha gekommen sein, um ihm ihren Respekt zu zollen. Im Gedenken daran finden festliche Prozessionen statt.

30. März bis 6. April: Pessach (Auszug aus Ägypten)

Pessach („Vorbeigehen“) erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Es ist das höchste Fest des Judentums und war ursprünglich ein Wallfahrtsfest, an dem man nach Jerusalem pilgerte und ein Tier opferte. Im Gedenken an die schlechte Situation der JüdInnen in der Sklaverei werden am ersten Abend des einwöchigen Festes bittere Kräuter, Salzwasser, lehmfarbener Brei und ungesäuertes Fladenbrot (Mazzes) aufgetischt. Dieses hoch ritualisierte Sedermahl beinhaltet unter anderem die genaue Erzählung der Geschichte vom Auszug aus Ägypten als Antwort auf die Fragen des jüngsten anwesenden Kindes, das den großen Frühjahrsputz an den vorangegangenen Tagen und das ungewöhnliche Verhalten beim Essen mit Stauen verfolgt. ChristInnen füllten dieses Fest mit neuem Inhalt, da an diesem Fest Jesus Christus gestorben und auferstanden sein soll.

April 2010

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

1. April: Gründonnerstag (kath./evang./orthodox)

Am Abend des Gründonnerstags beginnen die drei Tage, in denen Jesus seinen Lebensweg vollendet. Jesus hält im Zusammenhang mit dem jüdischen Pessach-Fest Mahl mit den zwölf Aposteln. Das Brot deutet er als seinen Leib, der gebrochen wird, das Blut als sein Blut, das vergossen wird „für die Vielen“. Dieses Mahl ist als Eucharistiefeier oder Abendmahl in orthodoxen, katholischen und evangelischen Kirchen bis heute die zentrale Versammlung der ChristInnen. Mit dem Mahl wird nach christlicher Tradition ein neuer Bund gestiftet, es bewirkt die Vergebung der Sünden und wird gefeiert, bis die Welt vollendet ist.

2. April: Karfreitag (kath./evang./orthodox)

Am Karfreitag ist nach christlicher Tradition Jesus Christus am Kreuz gestorben (nach muslimischer Tradition wurde nur ein Ähnlicher an seiner statt getötet). Der Gottesdienst wird schlicht und ohne Responsorien gehalten, in manchen katholischen und orthodoxen Kirchen erfolgen Verhüllungen von Altarkreuz und Bildern. Die evangelische Kirche betont den Karfreitag als fast gleich hohen Feiertag wie Ostern, da schon der Tod Jesu Christi, nicht erst seine Auferstehung, die Menschheit von der Erbsünde erlöst habe.

4. bis 5. April: Ostern (kath./evang./orthodox) (Fest der Auferstehung)

Ostern ist das Fest, an dem ChristInnen die Auferstehung Jesu Christi feiern. Ostern ist das wichtigste christliche Fest, weil die Auferstehung des Sohnes Gottes den Tod und die ewige Verdammnis aller Menschen nach christlichem Glauben endgültig besiegt hat. Die Feier des Sonntags als Auferstehungsfest geht auf dieses Fest zurück. Der Name Ostern hat wahrscheinlich germanische Wurzeln. Viele heute populäre Osterbräuche und -symbole sind nicht christlicher Herkunft. Die christliche Kirche integrierte einige davon in ihr Auferstehungsfest, um ihnen eine christliche Bedeutung zu geben.

15. April: Ther / Ratha Yatra (Wagenfest)

Dieses Fest stellt den Höhepunkt des Jahresfestes dar und gilt als hoher Feiertag. Es wird im ganzen hinduistischen Raum gefeiert und hat den größten Zustrom von Gläubigen. Die Statue eines Gottes wird auf einem Wagen um das Viertel gefahren, in dem sich der Tempel befindet. Teilweise werden auch mehrere Wagen für verschiedene Gottheiten verwendet.

Mai 2010

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

13. Mai: Christi Himmelfahrt (kath./evang./orthodox)

Die Bibel erzählt, dass der zu Ostern auferstandene Jesus seinen Jüngern vierzig Tage hindurch immer wieder erschien. Am vierzigsten Tag sahen sie ihn zum letzten Mal, und Jesus wurde endgültig in die „Herrlichkeit Gottes“ aufgenommen und konnte den Jüngern nicht mehr begegnen. Dieses Ereignis nannte man später „Christi Himmelfahrt“, und seit 370 wird es als eigenes Fest gefeiert. Eine Himmelfahrt Christi ist auch dem Islam vertraut, denn es heißt im Koran, dass Gott Jesus zu sich in den Himmel emporhob.

19. bis 20. Mai: Shawuot (Wochenfest)

Das Wochenfest wird fünfzig Tage nach dem Pessach-Fest gefeiert. Man erinnert sich an das Empfangen der Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten durch Moses am Berg Sinai. Haus, Synagoge und Torarollen werden prunkvoll mit Blumen und Pflanzen geschmückt, und man verzehrt Milchspeisen und besonderes Gebäck. Manche JüdInnen verbringen die ganze Nacht in der Synagoge und denken über die Gesetze Gottes nach. Da nach christlicher Tradition die Ausgießung des Geistes an diesem Fest erfolgt ist, entstand hieraus das christliche Pfingstfest, das ebenfalls immer fünfzig Tage nach Ostern liegt.

23. bis 24. Mai: Pfingsten (kath./evang./orthodox)

Das Wort Pfingsten stammt aus dem Griechischen (pentekosté = der fünfzigste Tag) und steht für das Fest des Heiligen Geistes, welches fünfzig Tage nach dem jüdischen Pessach-Fest gefeiert wird. In der Bibel steht, dass der Heilige Geist am fünfzigsten Tag, am jüdischen Wochenfest, auf die Apostel herabkam, als sie sich in Jerusalem versammelten. Das christliche Auferstehungsfest (Ostern) wurde später in der Alten Kirche anders datiert als das jüdische Pessach-Fest. Deshalb fällt auch Pfingsten nicht mehr mit dem jüdischen Wochenfest zusammen. Die weiße Taube ist wohl das bekannteste Symbol für den Heiligen Geist, aber auch Feuerzungen und Wind werden in der Pfingsterzählung dafür verwendet. Pfingsten stellt das Ende der Osterzeit dar und gilt als Gründungstag der Kirche.

27. Mai: Vesakh („Erwachen“ Buddhas)

Vesakh wird als der zentrale Feiertag des Buddhismus gesehen. In der Theravada-Tradition fallen am „dreimal heiligen“ Vesakh-Fest die Geburt Buddhas, seine Erleuchtung und sein Eingang ins Nirvana zusammen, andere Traditionen und Schulen feiern nur seine Erleuchtung oder seine Geburt. In verschiedenen Zeremonien finden Umzüge statt, oder BuddhistInnen waschen und schmücken Buddhastatuen und lassen Vögel frei, um der Welt Frieden zu bringen.

Juni 2010**1****2****3****4****5****6****7****8****9****10****11****12****13****14****15****16****17****18****19****20****21****22****23****24****25****26****27****28****29****30****3. Juni: Fronleichnam (kath.)**

Das Wort Fronleichnam kommt aus dem Alt- bzw. Mittelhochdeutschen und bedeutet „des Herren Leib“. Der offizielle Titel des Festes lautet: „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“. Es wird gefeiert, dass Jesus beim letzten Abendmahl (am Gründonnerstag) sein Fortbestehen im Brot (Leib) und Wein (Blut) verkündet hat. Deshalb ist dieser Feiertag ein Donnerstag. Fronleichnam wird in vielen katholischen Gegenden mit prächtigen Prozessionen gefeiert. Um alle Himmelsrichtungen abzuschreiten, macht die Prozession an vier Altären Halt, wo jeweils aus einem anderen Evangelium gelesen wird. Das Fest etablierte sich erst nach der Reformation in Konfrontation zum evangelischen Glauben, wonach eine Verehrung der Abendmahlsgaben außerhalb eines Gottesdienstes nicht zulässig ist.

Juli 2010

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

August 2010

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

13. Juli: Ullambana (Tag der Ahnen)

Als Abschluss von fünfzehn Tagen, an denen die Tore zur Hölle offen stehen und die Geister der Verstorbenen die Erde besuchen können, bringen an Ullambana die Lebenden ihren Ahnen Gaben zu den Gräbern. In manchen Traditionen wird auch die Wiedervereinigung mit den verstorbenen Vorfahren gefeiert.

20. Juli: Tisch'a be-Av (Trauer- und Gedenktag)

Voll Trauer wird an Tisch'a be-Av der zweimaligen Zerstörung des Tempels in Jerusalem und anderer Unglücksfälle gedacht, die den JüdInnen über die Jahrtausende an diesem Tag widerfahren sind. Jeglicher Schmuck wird aus der Synagoge entfernt, und man verbringt den Tag in Enthaltbarkeit.

26. Juli: Asalha Puja

An diesem Tag wandte sich Buddha in Sarnath mit seiner ersten Rede an seine AnhängerInnen, nachdem er die Erleuchtung erlangt hatte. Er drehte damit das „Rad der Lehre“ an, in dem bereits alle wesentlichen Grunderkenntnisse enthalten waren. Dieses Rad wurde zum Symbol des Buddhismus. Es ist ein sehr fröhliches Fest, das in der Nacht mit einem Kerzenumzug endet. Außerdem wird empfohlen, sich selbst auf den Weg zur Erkenntnis zu begeben und an diesem Tag die Predigt eines Mönches anzuhören.

15. August: Maria Himmelfahrt (kath.)

Die leibliche Aufnahme Marias in den Himmel ist seit 1950 ein Dogma der katholischen Kirche, jedoch gibt es entsprechende Vorstellungen und Feste auch in orientalisch-orthodoxen Kirchen. In orthodoxen Kirchen wird hingegen die „Entschlafung Mariens“ gefeiert, eingeleitet durch ein zweiwöchiges Marienfasten.

11. August bis 10. September: Ramadan

Text:

Franziska Altenhofer und Philine Trnka, Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Religionswissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

Quellenverzeichnis:

Bieger, Eckhard: Die Feste im Kirchenjahr. Entstehung, Bedeutung, Brauchtum. Leipzig: St. Benno-Verlag

Artikel "2007-2009 Calender of Religious & Cultural Holidays and Festivals" In: Silicon Valley Conference for Community & Justice.

URL: www.svccj.org/PDFs/religious_observance_calendar_07-09.pdf (13.8.2009)

Artikel "2010 Calendar of World Religion sacred times" In: Interfaith Calender.

URL: www.interfaithcalendar.org/2010.htm (13.8.2009)

Artikel "Bodhi-Tag: Reicher Prinz verlässt Frau und Kind" In: religion ORF.at

URL: religion.orf.at/projekt03/religionen/buddhismus/buddhismus_ka_bodhi-tag_fr.htm (13.8.2009)

Georg Bubolz (Hg), Religionslexikon. Daten, Fakten und Zusammenhänge (Berlin 2001)

Artikel "Buddhist Ceremonies" In: Buddhanet.

URL: www.buddhanet.net/festival.htm (13.9.2009)

Artikel "Das Ende der Fastenzeit" In: Der Farang.

URL: www.der-farang.com/?article=2003/19/ (13.9.2008)

Eschweiler, Artikel "Islamische Feiertage von 2008 bis 2010" In: islam.de

URL: www.islam.de/2860.php (4.8.2008)

feste-der-religionen.de

URL: www.feste-der-religionen.de (4.8.2008)

Feiertage 2010 in Indien

URL: www.weltzeituhr.com/laender/feiertage/071_next.shtml (13.08.2009)

Susanne Galley, Das jüdische Jahr. Feste, Gedenk- und Feiertage. (München 2003)

Artikel "Islamische Feiertage" In: www.islam.ch

URL: www.islam.ch/typo3/index.php?id=106 (13.8.2009)

Artikel "Islamische Feiertage bis 2010" In: Cramer Homepage

URL: www.cramers-web.de/islam_feiertage.htm (13.8.2009)

Artikel "Khao Phansa (Buddhist Lent)" In: ThaiBuddhist.com

URL: www.thaibuddhist.com/khaophansa.htm (13.8.2009)

Abu Mami, Yisrael Hersch, Artikel "Der jüdische Kalender" In: talmud.de

URL: www.talmud.de/cms/Kalender.363.0.html (13.8.2009)

Wulf Metz (Hg), Handbuch Weltreligionen (Wuppertal / Zürich 1992)

Margarete Payer, Alois Payer, Artikel "Buddhismus" In: Tuepflis Global Village.
URL: www.payer.de/budlink.htm (13.8.2009)

Margarete Payer, Alois Payer, Artikel "Islam" In: Tuepflis Global Village.
URL: www.payer.de/isllink.htm (13.8.2009)

Margarete Payer, Alois Payer, Artikel "Judentum" In: Tuepflis Global Village.
URL: www.payer.de/judlink.htm (13.8.2009)

Venerable Salden, Artikel "The Story of Losar (New Year)" In: Hyundai Bulkio Media Center.
URL: www.buddhopia.com/tibet/newyear.html (13.8.2009)

Monika Tworuschka, Zu Gast bei den Religionen der Welt. Eine Entdeckungsreise für Eltern und Kinder (Freiburg / Basel / Wien 2000)